

Sachstandsdarstellung zur Kooperation universitärer und außeruniversitärer Einrichtungen in der Gesundheitsforschung

1. Beteiligung außeruniversitärer Einrichtungen in der Verbundförderung in Programmen der Bundesregierung zur Gesundheitsforschung und zur Biomedizin

Bei der Verbundförderung werden regionale und überregionale Forschungsverbände, Kompetenznetze und das Nationale Genomforschungsnetz (NGFN) berücksichtigt. Insgesamt wurden im Zeitraum von 2002 – 2004 ca. 95 Mio. Euro an außeruniversitäre Forschungseinrichtungen für Verbundforschung im Bereich der Gesundheitsforschung und der Biomedizin bewilligt. Besonders vielfältig¹ eingebunden waren Wissenschaftler aus folgenden außeruniversitären Einrichtungen:

HGF-Zentren:	DKFZ ² Heidelberg, GBF ³ Braunschweig, GSF ⁴ München, MDC ⁵ Berlin
Leibniz-Institute:	für Alternsforschung, Jena; für Neurobiologie, Magdeburg; Forschungszentrum Borstel
Max-Planck-Institute:	für Biochemie, biophysikalische Chemie, molekulare Genetik, Psychiatrie
Sonstige:	EMBL ⁶ Heidelberg, Zentralinstitut für Seelische Gesundheit

2. Beteiligung außeruniversitärer Einrichtungen an koordinierten Programmen der DFG

Bei der Analyse der gemeinsamen Beteiligung außeruniversitärer und universitärer Einrichtungen an koordinierten Programmen der DFG werden Sonderforschungsgebiete, Schwerpunktprogramme, Forschergruppen und Graduiertenkollegs berücksichtigt. Insgesamt wurden im Zeitraum 1999 – 2001 ca. 199 Mio. Euro an außeruniversitäre Forschungseinrichtungen von der DFG im Rahmen koordinierter Programme bewilligt. Dabei entfielen etwa rund 82 Mio. Euro auf den Themenbereich Biologie/Medizin. Im Bereich der Lebenswissenschaften sind damit außeruniversitäre Einrichtungen stärker an koordinierten Programmen der DFG beteiligt als in den Geistes- und Sozialwissenschaften, den Ingenieurwissenschaften und den Naturwissenschaften.

^{1u.7} Einrichtungen, die in mindestens drei Fällen gemeinsam mit anderen an Verbänden des BMBF bzw. an koordinierten Programmen der DFG beteiligt waren

² Deutsches Krebsforschungszentrum

³ Gesellschaft für Biotechnologische Forschung, jetzt Helmholtz Zentrum für Infektionsforschung

⁴ Forschungszentrum für Umwelt und Gesundheit

⁵ Max-Delbrück-Centrum

⁶ Europäisches Laboratorium für Molekularbiologie

Insgesamt zeigen die Auswertungen der DFG, dass es in den Lebenswissenschaften ein dichtes Beziehungsgeflecht zwischen außeruniversitären und universitären Einrichtungen gibt. Besonders vielfältig⁷ eingebunden in koordinierte Programme der DFG im Bereich Medizin sind Wissenschaftler aus folgenden außeruniversitären Einrichtungen (Quelle Förder-Ranking 2003 der DFG):

HGF-Zentren:	DKFZ Heidelberg, GBF Braunschweig, GSF München, MDC Berlin:
Leibniz-Institute:	FMP ⁸ Berlin, Forschungszentrum Borstel ⁹
Max-Planck-Institute:	für Biophysikalische Chemie, Biochemie, Entwicklungsbiologie, Infektionsbiologie Psychiatrie, Molekulare Genetik, Neurobiologie
Sonstige:	EMBL ¹⁰ Heidelberg, Georg Speyer Haus, Zentralinstitut für Seelische Gesundheit

3. Förderung der Kooperation von außeruniversitären und universitären Einrichtungen durch die Exzellenzinitiative

Die Exzellenzinitiative umfasst drei Förderlinien: Graduiertenschulen, Exzellenzcluster und Zukunftskonzepte zum projektbezogenen Ausbau der universitären Spitzenforschung. Es ist eine explizite Bedingung des Förderprogramms, dass die an einem Ort vorhandenen Ressourcen an Hochschulen und außeruniversitären Einrichtungen gebündelt und Synergieeffekte genutzt werden, wobei die Stärkung der universitären Forschung im Vordergrund steht. Die zur Förderung ausgewählten Universitäten zeichnen sich dementsprechend u.a. durch strategische Partnerschaften mit hervorragenden außeruniversitären Forschungseinrichtungen aus. Im Bereich der Gesundheitsforschung wurde die Kooperation universitärer und außeruniversitärer Einrichtungen in der Exzellenzinitiative wie folgt umgesetzt¹¹:

A: Exzellenzcluster

Technische Universität Dresden:

Titel: From Cells to Tissues to Therapies:
Engineering the Cellular Basis of Regeneration

Beteiligt: Leibniz Institut Polymerforschung, Fraunhofer
Institut Keramische Technologie u. Systeme,
Forschungszentrum Rossendorf

Justus-Liebig Universität Gießen:

Titel: Cardio-Plumanary System

Beteiligt: MPI für Herz- u. Lungenforschung, Bad Nauheim

⁸ Forschungsinstitut für Molekulare Pharmakologie

⁹ Nach aktuellen Angaben der WGL-Geschäftsstelle 2005

¹⁰ Europäisches Laboratorium für Molekularbiologie

¹¹ Das Exzellenzcluster „From Regenerative Biology to Reconstructive Therapy“ der Medizinischen Hochschule Hannover ist hier nicht aufgeführt, da dies eine Kooperation mit der Tierärztlichen Hochschule Hannover und der Leibniz-Universität Hannover darstellt.

B: Graduiertenschulen

Technische Universität Dresden:

Titel: Dresden International Graduate School
for Biomedicine and Bioengineering

Beteiligt: MPI für Molekulare Zellbiologie und Genetik Dresden

Humboldt-Universität Berlin:

Titel: Berlin School of Mind and Brain

Beteiligt: u.a. Fraunhofer FIRST, Max-Delbrück-Zentrum

Universität Freiburg:

Titel: Molecular Cell Research in Biology and Medicine

Beteiligt: MPI Immunobiologie, Bernstein Zentrum (BCCN)

Medizinische Hochschule Hannover:

Titel: Hannover Biomedical Research School

Beteiligt: Helmholtz Zentrum für Infektionsforschung, Braunschweig,
Fraunhofer Institut Hannover

Universität München:

Titel: Graduate School of Systemic Neurosciences

Beteiligt: GSF München, 3 MPIs

4. Förderung der Hochschulkooperation durch die Helmholtz Gemeinschaft

Neben der seit langem praktizierten gemeinsamen Berufung von Professorinnen und Professoren wurde zur gemeinsamen Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses im Juli 2004 von der Hochschulrektorenkonferenz und der Helmholtz-Gemeinschaft ein Eckpunktepapier verabschiedet.

Ein Beispiel für die intensive Zusammenarbeit zwischen HGF-Zentren und Universitätskliniken ist die gemeinsame Einrichtung von Zentren für Translationsforschung (z.B. Comprehensive Cancer Center in Heidelberg; Zentrum für experimentelle und klinische Infektionsforschung: Twincore, Hannover). Besondere Modelle für eine enge Zusammenarbeit werden darüber hinaus von der Helmholtz Gemeinschaft im Rahmen des Impuls- und Vernetzungsfonds des Präsidenten, der mit 25 Mio. Euro/Jahr ausgestattet ist, gefördert. Hierdurch werden gemeinsame Forschungszentren und „virtuelle Institute“, Helmholtz-Hochschul-Nachwuchsgruppen und Vorbereitungen für SFBs bzw. europäische Projekte unterstützt. 65 gemeinsam von Hochschulen und Helmholtz-Zentren getragene virtuelle Institute werden zurzeit mit insgesamt mehr als 45 Mio. Euro gefördert (davon entfallen 8,9 Mio. Euro auf den Bereich Gesundheit). 36 Nachwuchsgruppen, davon 33 Helmholtz-Hochschul-Nachwuchsgruppen, werden bereits mit rund 16,5 Mio. Euro gefördert (davon entfallen 3,0 Mio. Euro auf den Bereich Gesundheit), weitere 20 Nachwuchsgruppen pro Jahr sollen bis 2009 etabliert werden.

5. Förderung der Hochschulkooperation durch die Leibniz-Gemeinschaft

Die Leibniz-Gemeinschaft verfügt über mehr als 220 gemeinsame Berufungen mit Hochschulen, bildet jährlich 500 Doktoranden aus und über 700 Leibniz-Forscher lehren an deutschen Hochschulen. Die enge Kooperation zwischen Universitäten und Leibniz-Instituten zeigt sich in zahlreichen vertraglich fixierten Vereinbarungen ebenso wie in der gegenseitigen Gewährung von Forschungs- und Lehrmöglichkeiten, Labor-Raum, Labor-Einrichtungen sowie Personal.

6. Förderung der Hochschulkooperation durch die Max-Planck-Gesellschaft

Die Zusammenarbeit zwischen Universitäten und der Max-Planck-Gesellschaft (MPG) lässt sich durch folgende Eckdaten beschreiben:

- Etwa 60 der 78 MPI haben explizite vertragliche Kooperationsvereinbarungen mit Universitäten¹²
- 7 MPI (8 Direktoren) der biologisch-medizinischen Sektion haben Doppelberufungen mit Universitäten. Insgesamt sind es 36 Direktoren der MPG, davon 26 in Haupt- und 10 im Nebenamt der Universitäten¹³
- 44 MPI - mit über 200 Teilprojekten- sind an 284 von der DFG geförderten SFBs beteiligt, d.h. an jedem 4. SFB wird unter Beteiligung von MPG-Wissenschaftlern geforscht¹⁴
- 54 MPI sind – mit über 400 Teilprojekten – an 89 der insgesamt 139 Schwerpunktprogramme beteiligt¹⁵
- 3 MPI sind an 2 der insgesamt 5 DFG-Forschungszentren beteiligt¹⁶
- An 39 Forschergruppen sowie an 30 Graduiertenkollegs wirken MPG-Wissenschaftler mit¹⁷
- an den Instituten der MPG sind rund 3.900 Doktoranden tätig, von denen ca. 50% durch die MPG finanziert werden (Stichtag 01.01.2005)

Die MPG verfügt über verschiedene Initiativen zur Förderung der Hochschulkooperation¹⁸ z.B.:

- International Max-Planck-Research-Schools zur Vorbereitung auf die Promotion gemeinsam mit nationalen/internationalen Hochschulen (12 im biologisch-medizinischen Sektor, 14 ab 2006)
- Institutsübergreifende Forschungsinitiativen: Programm der MPG ist für Partner aus Universitäten u. andere Forschungsorganisationen bei Beteiligung an den Kosten offen (8 derzeit laufende Initiativen im biologisch-medizinischen Sektor)
- Tandemprojekte: Förderung der Zusammenarbeit zwischen Grundlagenforschern aus der MPG und externen Klinikern (4 derzeit laufende Initiativen im biologisch-medizinischen Sektor)

¹² u. ¹³ Stand Mai 2004

^{14,14,15,16} Stand Dezember 2003

¹⁸ Stand November 2005